

Paibacher Zeitung.

Fr. 241. Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Hause halbj. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Donnerstag, 22. Oktober.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Seiten 25 fr., größere per Seite 6 fr.; bei älteren Wiederholungen per Seite 3 fr.

1885.

Amtlicher Theil.

Se. I. und II. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 2. Oktober d. J. dem Schiffsmakler in Cardiff Antonio Trifone Conte de Lucovich den Orden der eisernen Krone dritter Classe togsfrei allernädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und II. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 10. Oktober d. J. dem Regierungsrath und Professor der Wiener technischen Hochschule in Pension Dr. Hermann Blodig in Anerkennung seines verdienstlichen Wirkens den Titel eines Hofrathes mit Nachsicht der Toxe allernädigst zu verleihen geruht.

Am 20. Oktober 1885 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien die Stücke XLI der rumänischen, XLIII der polnischen und XLIV der polnischen und rumänischen Ausgabe des Reichsgesetzbuches ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Reichsrath.

10. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

= Wien, 20. Oktober.

Se. Exzellenz der Herr Präsident Dr. Smolka eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 35 Minuten.

Auf der Ministerbank befinden sich: Se. Exzellenz der Herr Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern Graf Taaffe, Ihre Exzellenzen die Herren Minister Dr. Freiherr von Biemakowski, Graf Falkenhayn, Dr. Freiherr v. Praják, Dr. Freiherr von Conrad-Ehressfeld, F.W.L. Graf Webersheim, Dr. Ritter von Dunajewski und Freiherr v. Pino.

Se. Exzellenz der Herr Ministerpräsident Graf Taaffe macht Mittheilung von einer Zuschrift Seiner Exzellenz des Herrn Ministers des kais. Hauses und des Kanzlers Grafen Kálmoly, laut welcher die Eröffnungssitzung der Delegation des Reichsrathes am 22. d. M. um 12 Uhr mittags im Sitzungssaale des Herrenhauses im Reichsrathsgebäude stattfinden wird.

Zum Protokoll der gestrigen Sitzung bemerkte Abg. Fiegl, dass sein Antrag, den Ministerpräsidenten zur Ordnung zu rufen, vom Präsidenten nicht erledigt wurde. Dr. Smolka erwidert, dass er den Antrag ablehnte. In der fortgesetzten Adressdebatte spricht Abg. Eduard Sueß.

Abg. Eduard Sueß bespricht die Verhältnisse der autonomen und nationalen Bestrebungen, polemisiert gegen die Abgeordneten Rieger und Liechtenstein und

weist auf Ungarn hin, wo sich die Vereinigung der Gewalten zum Segen des Landes vollziehe, während bei uns das Gegenteil geschehe. Redner hält der Majorität vor, dass sie die Stimme der oberösterreichischen Großgrundbesitzer vernichtet, ihre Macht zur Änderung der Schulgesetze gebraucht und einzelnen Ländern verhasste Gesetze auferlegt habe. Ihr Grundsatz sei: „Rechte für die Länder, Lasten für das Reich“. Redner verlangt zu wissen, wie die Regierung über die Autonomie (nach Riegers Erklärung) denkt. Redner weist den Vorwurf zurück, dass die Linke die Armee angreife, sie thue bloß ihre Pflicht, indem sie ihre Besorgnisse ausspreche, und sagt, die Linke erwarte eine offene Ehrenerklärung des Ministerpräsidenten, worin er den der Linken gestern gemachten Vorwurf zurücknimmt.

Abg. Klun wendet sich gegen die Behauptung, dass die ehemalige vereinigte Linke die Mandate nicht verloren habe, sondern dass ihr dieselben von der Regierung geraubt wurden. Diese Behauptung stehe im Widerspruch mit den Thatsachen. Die vereinigte Linke sei bei den Neuwahlen infolge ihrer sterilen Haltung von einem großen Theile der Wähler im Stiche gelassen worden. Aber auch der Rest der Linken sei, abgesehen von einigen Mitgliedern mit exzentrischer Richtung, in zwei Lager gespalten, zwischen denen eine tiefe Kluft gähne. Diese Spaltung konnte nicht ausbleiben von dem Momente an, als ein Theil der Linken sich auf den exclusiv deutsch-nationalen Standpunkt stellte und das Schlagwort des deutschen Staatsgedankens ausgab. Der Versuch, Österreich auf einen Leisten zu schlagen, sei in verschiedenen Formen wiederholt worden, aber missglückt. Jene Regierungsform sei die beste, welche mit allen jenen Factoren rechnet, die das Staatswesen bilden, und alle Eigenthümlichkeiten desselben in den Bereich des Calculs zieht und auf alle Rassen und Schichten der Bevölkerung gleichmäßig Rücksicht nimmt. Dieser allgemeine Grundsatz fordert in Österreich die Rücksicht auf die einzelnen Länder und Königreiche, die nicht unterjocht und nicht erobert worden seien, sondern die sich freiwillig zu einem besonderen Staatswesen vereinigten. Gegen diesen Grundsatz sündigte die frühere Majorität indem sie einer Nation und einzelnen Ständen Privilegien ertheilte und andere vernachlässigte. Diese Einseitigkeit musste selbstverständlich die größte Erbitterung unter den Völkern wachrufen, es musste eine Reaction eintreten, welche die gleichmäßige Behandlung aller Völker und Stände forderte. Dass der Grundsatz: „Gleiche Lasten, gleiche Rechte“ richtig sei, werde niemand in Abrede stellen. Diesen Grundsatz habe sich die gegenwärtige Regierung zur Richtschnur ihres Handelns genommen, und die Zustimmung zu diesem Grundsatz

siegt in dem Abressentwurf der Majorität. Der Minoritätsentwurf stelle die Richtigkeit dieses Grundsatzes entschieden in Abrede und werfe der Regierung vor, dass sie den Staat auf Kosten der Deutschen decentralisiere, dass sie den Deutschen die Existenz unmöglich mache und dass dieselben gegen Gewaltacte keinen Schutz mehr fänden. Es seien dies sehr schwere Beschuldigungen, allein sie ständen im Widerspruch mit den Thatsachen. Trotz der berechtigten Forderungen der Slaven mache die Gleichberechtigung nur geringe Fortschritte, denn noch immer sei in Österreich die deutsche Nation die bevorzugte, in deren Händen die einflussreichsten Staatsstellen sich befänden. Die Slovenen seien z. B. trotz wiederholter Resolutionen noch immer nicht im Besitz einer slovenischen Lehrer-Bildungsanstalt. (Hört! rechts.)

Redner bespricht die Schulverhältnisse in Krain und Istrien und hebt die besondere Thätigkeit der Regierung und der Majorität zur Förderung des Bauernstandes als dasjenige Moment hervor, welches ihn hauptsächlich veranlasste, für die jetzige Regierung und die Majoritäts-Adresse zu stimmen. Die Regierung habe mit ihren socialpolitischen Reformen den richtigen Weg betreten, und wenn diese Thätigkeit selbst resultlos sein sollte, wie dies von der Gegenseite prophezeit wurde, könne sie sich wenigstens mit dem Spruche trösten: „Arduis in rebus et voluisse sat est.“ Die frühere Regierung habe nicht einmal diesen Willen gezeigt, und darum könne man auch darüber nicht urtheilen, ob sie die Fähigkeit dazu gehabt hätte. (Zustimmung rechts.) Auch die bedauerlichen anarchistischen Ausschreitungen wären vielleicht unterblieben, wenn man frühzeitig einige Sorge für die arbeitenden Clasen an den Tag gelegt hätte. (Beifall rechts.) Deshalb sei eine Reform der Gewerbegezegung auf christlicher Grundlage, welche eben den Arbeiter als Nächsten betrachtet, notwendig. Redner erwartet von der Regierung eine größere Berücksichtigung bei Errichtung von Gewerbeschulen so wie auch der Communications-Bedürfnisse in den südlichen Ländern, welche bisher in diesen Richtungen vernachlässigt worden seien.

Die Adresse der Minorität spricht es aus, dass die Lage als Minorität der Linken eine unangenehme sei. Aber wenn schon die Lage einer factischen Minorität so unangenehm ist, wie unerquicklich sei erst die Lage jener Minorität, welche sich bewusst sei, dass sie die factische Minorität der Bevölkerung vertrete und nur durch künstliche Mittel in die Minorität gelangt sei. (Beifall rechts.) In Krain wüssten die Vertreter der 4 p.C. bildenden deutschen Bevölkerung durch alle Mittel, ja durch Fälschung der Wahlzettel die Majorität über die 96 p.C. betragende slavische Bevölkerung zu erringen (Hört! Hört! rechts) und

Feuilleton.

Das Himmelskugelchen.

Melanie ist meine Braut. Ich liebe sie auch. Diese Versicherung wird keinem weiter auffallen. Ich denke, es ist besser, wenn ich zu der Thatsache, dass wir verlobt sind — verlobt sind seit ungefähr — nein: heute gerade seit vier Wochen — hinzusehe, dass wir uns lieben. Wir uns?

Ja! Denn Melanie sagt, sie liebt mich ebenso wie ich sie liebe. Ich glaube es ihr auch. Warum sollte ich nicht? Gibt sie mir nicht unzählige Beweise läufig? Fliegt sie mir doch in stürmischer Freude an den Hals, wenn ich eintrete; bedenkt sie mich doch mit tausend Überraschungen; schreibt sie mir doch wieder und häufiger Briefe; flüstert sie's mir doch wieder und wieder zu, wenn wir allein zusammensitzen, eng aneinander geschmiegt, hier in der versteckten Jasminlaube im Park oder dort am Waldrande, wo der Wiesenbach vorüberplätschert...

Warum sollte ich also nicht glauben, dass Melanie mich liebt?

Es ist zwischen vier und fünf. Wir sitzen im Park.

Um uns heiliges Schweigen. Ich habe meinen Arm um Melanies weißen Nacken gelegt. Sie lehnt ihren Kopf gegen meine Wange.

Wir sprechen kein Wort. Die tiefe Stille dieses Stückchens Natur hält auch unsere Rede nieder. Was

sollten wir auch reden? Haben wir der Liebe süße Sprache doch oft genug geführt!... Und süß ist es auch, in Liebe zu verstummen, zu schweigen... Vor uns malt die Sonne große und kleine goldgelbe Flecken auf den mattgrünen Hasen. Sie blinzelt durch die Zweige, als wollte sie mit uns zum Zeitvertreib ein wenig spielen und lädeln... Aber wir fragen nicht viel nach ihr. Wir erwarten sehnlichst den Abend, der Kühlung und Mondchein bringen soll. Dann wollen wir auf dem See ein Stück hinausrudern.

Der Mond ist am Ende noch discreter als die Sonne...

Da zuckt Melanie plötzlich leise zusammen... Ich fühle es...

„Es war mir,“ sagt sie, als ich sie fragend anblinke, „als ob ein Wurm — eine Käpfe — ein Käfer über meinen Hals liefe — ach bitte, sieh doch mal zu — ich bin so empfindlich dagegen — hier gerade unter dem Hinterkopf — entdeckst du nichts?“... Sie versucht mit der Hand die Stelle zu zeigen, wo ihr der prickelnde Reiz erregt worden.

Ich sehe nach. Zuerst nehme ich nichts wahr. Da entdecke ich schließlich doch noch ein kleines, zartes, buntgesprenkeltes Himmelskugelchen, das eben von dem kleinen freigekommenen Stück des Halses meiner Braut auf den Rand des seingewobenen, seidenweichen Umschlagtuches hinüberturnt...

Ich nehme das kleine Ding ganz behutsam ab und setze es mit der linken auf die Fläche meiner rechten Hand...

„Siehst du — sagte ich zu Melanie — hier haben wir den Attentäter doch noch erwisch — ein allerliebst kostümiertes Himmelskugelchen... Das bedeutet Glück. Man soll das niedliche Thierchen nicht tödten... Wir wollen es drum ganz sorgsam auf ein grünes Blatt setzen — da mag es weiterkrabbeln“...

„Ich sehe solch ein Himmelskugelchen sehr gern — du nicht auch?“ frage ich meine Braut und will dabei das Käferchen auf ein Blatt des nächsten Strauches legen...

„Ich? Ich? Ich? Ich hasse diese kriechenden und schleichen Thiere — dieses Insectenvolk — antwortete Melanie — und in demselben Augenblick schlägt sie mit dem Griff ihres Sonnenschirms auf das Himmelskugelchen los, so dass die feinpunktierten Flügeldecken auseinander springen und der zarte Leib zerquetscht wird...

Es ist geschehen, ehe ich das kleine Ding durch eine schnelle Bewegung retten konnte...

Ich halte den zerquetschten Leib in der Hand und blicke meine Braut fragend ein paar Secunden lang an...

Endlich sage ich zu ihr: „Hat dich deine Mutter nie gelehrt, dass man das Himmelskugelchen nicht tödten soll?... Das kleine Käferchen bedeutet noch dem Volksgläubigen Glück“...

Melanie lacht. Dabei bliken ihre weißen, kleinen Perlenzähne... „Nicht tödten soll?“ erwidert sie.

„Na — solch ein dummer Übergläub! Ich kann keinen Käfer leiden“...

durch volle sechs Jahre zu behaupten. Gleiche Verhältnisse seien noch gegenwärtig in Istrien und ähnliche in Mähren. Vereinigen Sie, ruft Redner, Ihre Thätigkeit mit der unseren, damit diese unerquicklichen Thatsachen zuerst beseitigt werden. Es wird eine Zeit kommen, wo die allgemeine Überzeugung zum Durchbrüche gelangt sein wird, dass nur jene Politik die richtige und wahrhaft österreichische sei, welche die Gleichberechtigung aller Völker und Länder und die gleichmäßige Pflege aller Nationalitäten auf ihr Programm geschrieben hat. Dieses Programm ist in der Allerhöchsten Thronrede niedergelegt und wird von der Majoritäts-Adresse accepted. Reichen wir uns zur Verwirklichung dieses Programmes freundschaftlich die Hände, dann wird der innere Frieden in Österreich wiederkehren, und wir werden mit dem Bewusstsein nach Hause gehen, ein gutes Werk geschaffen zu haben. (Lebhafte Beifall und Händelatschen rechts.)

Abg. Schauv bezeichnet die Sprachen-Verordnung als den größten politischen Fehler. Die Verheißungen der Thronrede von 1879 seien größtentheils unerfüllt geblieben. Die Reformen auf dem Gebiete der Grundsteuerregulierung, der Schutzgesetzgebung und des Gewerbebeweisens seien im reactionären Geiste beschlossen worden; alle Versuche der Linken, Fortschrittsideen hineinzutragen, scheiterten. Auch die Versuche der sozialen Gesetzgebung scheiterten, weil die Majorität politische Motive einmischt. Die Minorität repräsentiere das wahre Österreich.

Se. Excellenz der Ministerpräsident Graf Taaffe verliest einen Brief des Reichs-Kriegsministers, in welchem derselbe erklärt, dass er kein vertrauliches Rundschreiben erlassen habe, um das Eindringen nationaler Streitigkeiten in die Armee zu hindern. Er würde nicht angestanden haben, jeden solchen Versuch schon im Anbeginne zu ersticken, es war aber kein Anlass hiezu vorhanden (Beifall), und sei auch der allbewährte Geist der Armee unerschüttert. (Anhaltender Beifall und Händelatschen.)

Abg. Dzieduszynski sagt, die nationalen Unruhen seien nicht ein Werk der Slaven, welche ja kein Interesse daran haben, die öffentliche Meinung gegen sich aufzurufen. Man streite ja durchaus nicht gegen den Gebrauch der deutschen Sprache im Amt, in der Armee und Diplomatie, aber Österreich sei kein mechanisches, sondern ein organisches Ganze von vielen Völkern, und müsse man diesem Umstand Rechnung tragen. Leider sei Polen noch zu wenig berücksichtigt. Im ganzen Ministerium gäbe es nur drei polnische Hofräthe. Redner erinnert an die Geschichte Polens. Früher war dasselbe auch vielsprachig, bis sich ein Theil überhob und das Reich zersplittet wurde. In Österreich habe der gehetzte Hirsch Zuflucht gefunden, hier können die Polen ihre Sprache und Eigenheit pflegen, und darum lieben sie Österreich. (Beifall.) Österreich könne seine hohe Culturmision nicht erfüllen, wenn es nur von einer Partei und einer Nation regiert wird. Redner apostrophiert die Linke, den Völkern nicht die deutsche Cultur aufzuzwingen, sondern jedes Volk auch seine Eigenheit entwickeln zu lassen. Redner polemisiert gegen den Abg. Sues.

Abg. Swoboda findet den Absatz in der Majoritäts-Adresse, welcher von Treue und Loyalität spricht, widersinnig. Durch die Weiterentwicklung der Autonomie werde jedoch das Reich zerstört. Redner sagt, nur der größte Patriotismus hat uns veranlasst, hier zu erscheinen; was sollten wir aber hier, nachdem

die Thronrede das Fortwandeln auf den bisherigen Wegen verheiht. Er für seine Person möchte dem Reichsrath am liebsten Valet sagen. Österreich sei ja fast wieder der alte Polizeistaat geworden. Redner kritisiert die bisherige Action der Regierung, bespricht die Verfolgungen der Deutschen in Böhmen durch die Czechen seit dem 13. Jahrhundert bis auf die Rede Giegerts auf dem Lipanberge, und weist die Anschuldigung, dass von deutscher Seite der nationale Streit in die Armee getragen werde, mit unsagbarer Entrüstung zurück. Ein Appell an die Krone wäre da am Platze, aber für uns, sagt Redner, ist die Krone unnahbar. Redner schließt: Proklamieren Sie den Föderalismus, etablieren Sie auch ein Chaos, Sie werden schon sehen, was Sie dabei erringen.

Abg. Heinrich sagt, der Schwerpunkt seiner Partei liege darin, eine Verständigung beider Nationalitäten herbeizuführen, weshalb er dieselbe eine Partei der deutsch-böhmisches Patrioten nennen möchte. Die Errichtung eines deutschen Kaiserthrones habe den Stand der inneren Politik total verändert. Die Linke wolle aber den zerrissenen Faden der alten Politik durchaus wieder dort anknüpfen. Gegenüber dem Abg. Knob bemerkt Redner, dass der Statthalter gegen beide Theile gerecht sei und dass in Böhmen schon seit Jahren kein Statthalter war, der so objectiv war — er sei kein Partei-Statthalter, sondern ein österreichischer Statthalter. Das provocatorische Vorgehen des deutschen Schulvereines habe einen Gegendruck veranlasst. Streitigkeiten zwischen beiden Bevölkerungen gab es immer, aber man suchte sie nicht und frustrierte sie nicht. Redner sucht an der Hand der Statistik der letzten Wahlen nachzuweisen, dass der Anhang der Deutsch-Nationalen trotz des Terrorismus nicht sehr bedeutend sei, schildert den Terrorismus der Deutsch-Nationalen in Böhmen, bespricht den Charakter der Czechen und sagt, die böhmische Nation sei eine Culturnation ersten Ranges. Das Golgotha der böhmischen Nation würde zugleich das Golgotha von Österreich sein. (Beifall und Widerspruch.) Das Heil Österreichs liege in der Gleichberechtigung aller Völker. (Anhaltender Beifall und Händelatschen rechts, Widerspruch links.)

Abg. Doblhammer beantragt Schluss der Debatte. Die Abstimmung erfolgt morgen.

Abg. Neumayer und Genossen beantragen die Einführung eines neuen Viehsalzes. Schluss der Sitzung um 5 $\frac{1}{4}$ Uhr.

Das Haus nahm den Antrag auf Schluss der Generaldebatte über den Adressentwurf an und wählte die Abgeordneten Czartoryski und Plener zu Generalrednern.

Der Immunitäts-Ausschuss beschloss die Auslieferung des Abgeordneten Supuk.

Zu Beginn der Sitzung beantwortete Se. Excellenz der Ackerbauminister Graf Falkenhayn die Interpellation des Abgeordneten Angerer betreffs möglicher Einschränkung der Holzfällungen in den Staatswäldern dahin, dass der Waldstand ohnedies ein guter sei und dass viel weniger abgestockt werde, als präliminiert sei. Uebrigens mache die Regierung den Behörden die möglichste Schonung des Waldstandes zur Pflicht, nötigenfalls werde sie auch mit legislatorischen Maßnahmen vorgehen, wie das im Kärntner Landtage eingebrachte Gesetz beweise.

Geltendmachung kaufmännischer Forderungen vor den serbischen Gerichtsbehörden.

(Fortsetzung.)

Tarif des Rechtsanwaltes. Die landessüblichen Expensen der Advocaten u. s. w. sind sehr hoch. Ich habe deshalb mit dem Rechtsanwalt des Consulates für die Vertretung österreichisch-ungarischer Parteien einen Tarif für seine Dessenbiten vereinbart mit Minimal- und Maximalsätzen, je nach dem Werthe des Streitgegenstandes und der Schwierigkeit des Falles:

- 1.) Für Information und Studium der Akten 5—10 fl.; 2.) für die Vollmacht (ohne eventuelle Legitimation der Unterschriften in Serbien und Stempel) 2 fl.; 3.) für die einfache mündliche oder schriftliche Einmahnung eines in Belgrad wohnenden Schubners und Mitteilung des Resultates (samt Copien und einfachem Porto) 3—5 fl.; 4.) für das Geschäft um Einleitung des Sequestrationsverfahrens auf Grund eines Wechsels, Schuldscheines oder dgl. (samt Copien etc.) 3—6 fl.; 5.) für die Klage, durch welche die eingeleitete Sequestration zu recht fertigen ist (samt Copien etc.) 3—6 fl.; 6.) für eine Klage im ordentlichen Verfahren (samt Copien etc.) 10—20 fl.; 7.) für Recurse oder Appellationsbeschwerden (samt allen Copien) an die zweite oder dritte Instanz 10 bis 15 fl.; 8.) für das Erscheinen bei Tagssitzungen, Verhandlungen in Belgrad pr. Stunde 2 fl., außer Belgrad pr. Tag 15 fl. und Erfaz der Barauslagen für Wagen, Dampfschiff oder Eisenbahn; 9.) für einen einfachen Brief an die eigene Partei, die Gegenseite, Zeugen u. s. w. im Verlaufe einer längeren Processe (samt Copie und einfachem Porto) 1 fl.; 10.) für eine schriftliche Anmeldung bei einer Concurrenz (samt Copien und Beilagen) 2—5 fl.

Alle vorangeführten Gebühren, Taxen und Expensen sind in Gulden öst. Währ. in effectivem Geld, zahlbar loco Belgrad, zu verstehen.

Sollte eine in den österreichischen oder ungarischen Handelsregistern protokolierte Firma den Rechtsanwalt des k. und k. Consulates mit einer Rechtsangelegenheit betrauen und die von demselben Gelegte Expensnote für zu hoch befinden, so steht es ihr frei, mir diese Expensnote zur Prüfung und Bestimmung vorzulegen, gegen welche Bestimmung dem Anwalte kein weiteres Rechtsmittel zusteht. Zur Sicherstellung der den österreichischen und ungarischen Parteien gegen den genannten Anwalt aus Vertretungen in Rechtsangelegenheiten entstehenden Ansprüche hat der selbe über mein Ersuchen eine Caution im Betrage von tausend Francs in effectivem Gelde erlegt, welche Caution an die Depositencasse des k. und k. Consulates abgeführt wurde und daselbst verwahrt wird.

Bei diesem Anlaufe halte ich es für angezeigt, zur Vermeidung von überflüssigen Kosten, Gefährdung von Forderungen und Zeiträumen den österreichisch-ungarischen Exporteuren Folgendes zur Beachtung zu empfehlen.

- 1.) Nach serbischem Rechte ist zur Erhaltung des Wechselrechtes gegen den Aussteller oder Acceptor die Erhebung eines Protestes nicht notwendig. Nur den Giranten gegenüber ist der Protest erforderlich. Die vielfach von österreichisch-ungarischen Gläubigern gegen den Acceptanten mangels Zahlung erhobenen Proteste sind daher eine überflüssige Auslastung.
- 2.) Nach der österreichisch-ungarischen Rechtspraxis begründet der auf Facturen etc. enthaltene Be-

(Nachdruck verboten.)

Manuela.

Roman von Mag. von Weizenthurn.

(58. Fortsetzung.)

Das Schwert des Schmerzes.

Wie geht es Ihrem Patienten heute, Mrs. Wilson? Hat sich irgend eine Wendung zum Besseren gezeigt?

Doctor Grey, welcher ganz unerwarteter Weise im Hause seines jungen Assistenten vorgesprochen, stellte diese Frage.

Draußen wehte der Sturm und trieb die Schneeflocken gegen die Fenster; in dem behaglichen Wohnzimmer des Wilson'schen Hauses aber prasselte helles Feuer im Kamin und verbreitete angenehme Wärme.

Mrs. Wilson war die personifizierte Freundlichkeit in dem einfachen schwarzen Kleide, mit der sauberen weißen Haube, dem reinen, den Hals umschließenden Leinentragen und dem mütterlichen, würdevollen Antlitz.

Ach, lieber Herr Doctor, sehen Sie selbst! antwortete die Matrone, den älteren Arzt nach einem neben dem Wohnzimmer gelegenen hohen, luftigen Zimmer führend, welches, gleich allen anderen Räumlichkeiten, über welche Mrs. Wilson die Aufsicht führte, die strengste Ordnung aufwies.

Das Licht des scheidenden Tages fiel durch das Fenster auf Alexander de Saint Claires Gestalt, die regungslos auf dem Bett lag.

Ich aber bleibe still.

Melanie erhebt sich — zieht ihr Tuch höher den Hals hinauf, als ob sie friere... Dann geht sie ein paar Schritte voran... Ich warte noch einige Secunden, mehr unbewusst — dann erhebe ich mich auch und schreite ihr nach... Auf der Treppe, die zur Villa hinaufführt, gebe ich ihr meinen Arm...

Während ich neben Melanie hinausschreite, muss ich denken: Aberglaube — Poesie! Melanie hat den Aberglauben „dumm“ gescholten... Ohne Mitleid hat sie ein unschuldiges Thierchen getötet... Noch sind wir nur verlobt... Wird die Ehe die — Poesie schonen?

Da sind wir oben... Mamachen erwartet uns schon am Portal... Sie winkt uns zu und fragt dabei: „Kinder, was wollen wir zu Abend essen?“

Melanie weiß Rath... Sie schlägt allerlei vor — Mama stimmt ein... Wir werden ein exquisite Souper halten...

Ich werde in Melanie eine vorzügliche Hausfrau bestehen...

Doch: Poesie — Ehe — Ehe — Poesie?... Sind es nicht vielleicht unvereinbare Gegenseite?...

Ich weiß es nicht...

Ich werde darüber nachdenken, wenn wir im Mondchein auf den See rudern... Vielleicht spreche ich mit Melanie selbst einmal über diesen Punkt... Ich denke, sie wird auch hier Rath wissen...

H. Conradi.

zog: „zahlbar in . . .“ (z. B. Wien) ein Forum solutionis für den Zahlungsort und dieses die Kompetenz der österreichischen Gerichte für sogenannte „Conto-Corrent-Klagen“. In den über solche Klagen von österreichischen Gerichten angeordneten Tagfahrten lassen sich die serbischen Parteien in der Regel kontrahieren, lassen weiterhin die gegen sie gefällten Urteile in Rechtshand erwachsen und machen auch gegen die Executionsbescheide keine Einwendungen vor den österreichischen Gerichten. Hierauf gelangen die Erbschreiber um Zwangsvollstreckung an die Personalinstanz der Schuldner. Nunmehr hat das serbische Gericht, in dessen Sprengel die Vollstreckungs-handlung stattfinden soll, nach Artikel XIII des österreichisch-ungarisch-serbischen Rechtshilfevertrages vom 6. Mai 1881 (R. G. Bl. Nr. 88 ex 1882) eine „summarische Verhandlung“ anzuordnen, „welche sich auf die Erörterung über das Vorhandensein der in diesem Vertrage festgesetzten Voraussetzungen für die Bewilligung der Zwangsvollstreckung zu beschränken hat.“ Eine dieser Voraussetzungen für die Zwangsvollstreckung eines gerichtlichen Erkenntnisses enthält der Artikel IX, Absatz II, des Rechtshilfevertrages, welcher lautet: „2.) Wenn die Zuständigkeit des Gerichtes, welches das Erkenntnis gefällt hat, nach den für das ersuchte Gericht geltenden Vorschriften begründet ist.“ Nachdem nun der Beifaz: „zahlbar in . . .“ auf Facturen nach serbischem Rechte die Kompetenz eines serbischen Gerichtes nicht begründet, so wird auch von den serbischen Gerichten erster und zweiter Instanz und in mehreren Fällen selbst von dem Cassationshofe über die diesfalls von den serbischen Parteien und ihren Vertretern erhobenen Einwendungen die Kompetenz der betreffenden österreichisch-ungarischen Gerichte nicht anerkannt und die zwangsweise Vollstreckung der auf Grund dieser sogenannten Conto-Corrent-Klagen gefällten Erkenntnisse verweigert. Es ist daher den österreichischen Kaufleuten zu empfehlen, dass sie sich entweder vor Effectuierung von Bestellungen im Correspondenzwege die Anerkennung der Kompetenz des österreichischen Gerichtes zusichern lassen, oder, da dies die meisten soliden serbischen Kaufleute verweigern würden, in Streitfällen sofort das competente serbische Gericht anrufen.

(Schluss folgt.)

Politische Uebersicht.

Inland.

(Die stürmischen Vorgänge der Montags-Sitzung des Abgeordnetenhauses) finden in der Tagesliteratur ihr Echo. In der Oppositionspresse treten deutlich zwei Strömungen hervor; während nämlich ein Theil den Versuch macht, den Ministerpräsidenten als den Ruhesörper und Dr. Knoz — wohlgemerkt: Dr. Knoz — als das Gewissen des Staates hinzustellen, ist ein anderer Theil der dem Ministerium nichts weniger als freundlichen Journalistik objectiv genug, die Sache selbst im Auge zu behalten, und eines dieser Blätter hat sogar den Mut, offen zu erklären, es begreife die Erregung des Ministerpräsidenten, denn „die Armee muss ein Gebilde sein, aus einem Guß, und sie ist es glücklicherweise bis zum heutigen Tage, sie wird es hoffentlich bleiben“. Das ist auch unsere Ansicht, und nichts mehr, nichts weniger hat der Ministerpräsident behauptet. Dass die gesamte Opposition heute ein solches Interesse für die Armee bekundet, erfüllt uns

Dass Antlitz des jungen Mannes war von unheimlicher, leichenhafter Blässe; im Sarge hätte er nicht farbloser, nicht geisterhafter aussehen können; sein schwacher Puls, sein mattes Atmen ließen sich beides kaum bemerkern; in den regungslosen Augen kam der südliche Typus merklich zum Durchbruch. Doctor Grey fasste nach dem Puls des Kranken, zog die Uhr hervor, zählte die Pulsschläge und schüttete dann bedenklich den Kopf.

„Er sieht aus, als ob der Todesengel jede Minute seine Hand nach ihm ausstrecken müsste!“ flüsterte Dr. Grey der Matrone zu.

Auffällig rasche Schritte draußen ließen beide zusammenfahren.

Mrs. Wilson eilte ins erste Zimmer. In demselben Moment wurde die Thür des Wohngemachs beständig aufgerissen, und Henry Wilson stand bleich wie ein Geist vor seiner bestürzten Mutter.

„Henry!“

Sein Name entrang sich gleich einem angstfüllten Schrei den Lippen der Matrone, doch die Augen des jungen Mannes richteten sich mit blitzschnelle nach der Thür des Nebenzimmers.

„Wer ist sie da?“ rief er in höchster Aufregung.

Ehe die erschrockte Matrone antworten konnte, blieb er auf den Nebenraum zu; plötzlich enttäuscht, blieb er jedoch auf der Schwelle stehen.

„Doctor Grey, Sie sind es, und ich fühlte mich so sicher, eine andere hier zu finden!“

„Eine andere? Wen und was meinen Sie, jun-

genommen ist der neueste Stand der Dinge auf der Balkanhalbinsel viel weniger beunruhigend, als in der jüngsten Zeit.

(Zur Wahl des Präsidiums.) Wie verlautet, wird die geschäftsordnungsmäßig vorgeschriebene definitive Präsidentenwahl im Abgeordnetenhaus noch vor der Vertagung stattfinden. Es ist selbstverständlich, dass das bisherige Präsidium wiedergewählt werden wird.

(Die Vertagung des Reichsrathes) wird in der nächsten Woche möglich sein, da das Herrenhaus alle als dringlich bezeichneten Vorlagen, deren Beratung die Regierung noch in diesem Sessionabschnitt wünscht, früher nicht erledigen kann.

(Die Staatsschulden-Casse) ist laut einer Kundmachung der „Wiener Zeitung“ ermächtigt, die am 1. November 1885 fällig werdenden Coupons von Obligationen der einheitlichen Staatsschuld und des Lotto-Anlehens vom Jahre 1860 vom 26. Oktober 1885 angefangen ohne Abnahme von Escapiezinsen einzulösen.

(Triester Hafenenuete.) Die erste Sitzung der Commission für die Erweiterung des Triester Hafens hat vorgestern stattgefunden. Die Leitung der Arbeiten wurde dem Chef der Seebörde, Dr. von Alber, übertragen. An derselben nehmen theil: Hofrat von Rinaldini (Statthalterei), Finanz-Landes-directions-Vicepräsident Baron Plenker, Hollamisdirektor Stark, Oberinspector Heindl (Generalinspector der Eisenbahnen), Oberinspector Sek und Inspector Prosko (Generaldirection der Staatsbahnen), Gubernialrath Becher, Zamara, Blasich, Wilfan, Verona, Florio (Seebörde), Teuschl, Parisi, Chaudouz, Buzzi (Handelskammer), Combi, Pazze, Ricchetti, Rascovich (Stadtrath), Director Ptak (Lloyd), die Oberinspectoren Böhmkes, Hainisch und Thomas (Südbahn).

(Kroatien.) Krestic wurde als Candidat der Nationalpartei für den ersten Ugramer Bezirk formell proklamiert. Seine Wahl ist als gesichert zu betrachten. — Beim Ugramer Gerichtshofe finden Einvernehmungen wegen der letzten Scandale im Landtage statt. Sowohl die angeklagten Abgeordneten Starcevic und Serzanic, als auch Zeugen, darunter mehrere Abgeordnete und Berichterstatter dortiger Journale, werden einvernommen.

Ausland.

(Die Krise auf der Balkan-Halbinsel.) Das Ergebnis der diplomatischen Verhandlungen der letzten Tage lässt sich augenscheinlich dahin zusammenfassen: dass der europäische Friede bewahrt und die Entente der Mächte, besonders der drei Kaiser-mächte, rücksichtlich der Correctur des Berliner Vertrages hergestellt ist — woran wir für unseren Theil niemals gezweift haben. Es ist daher begreiflich, wenn die Gerüchte über eine bevorstehende Conferenz mit verstärktem Nachdruck auftreten. In der That muss die Diplomatie — wenn sie angesichts der vier gerüsteten Balkanstaaten die Gefahren unberechenbarer und tödender Zwischenfälle vermeiden will — zu irgend einem beschwichtigenden Mittel, das einer wirklichen Action gleichkommt, ihre Zuflucht nehmen.

(Bulgarien.) Fürst Alexander hat sich bereits von Philippopol nach Sofia zurückgezogen und hiemit einen nicht minder wirkungsvollen Schritt zur Begleitungen der durch die Erhebung vom 18. September hervorgerufenen Schwierigkeiten gethan. Alles in allem

„Ich meine Lady Manuela!“ stieß Henry erregt hervor. „O, Sie wissen noch nichts? Sie ist gestern Abend oder im Laufe der heutigen Nacht aus dem Schlosse entflohen, und es ist seither weder ihre Spur entdeckt noch von ihr vernommen worden.“

„Entflohen!“ riefen Mrs. Wilson und der ältere Arzt in einem Atem.

„Ja — entflohen — vielleicht in ihr Verderben — in den Tod!“

„Henry — Gott im Himmel!“

„Es sind schon mehr Frauen in den Tod getrieben worden, selbst um geringfügiger Dinge. Welchen Lebenszweck hat sie denn noch, nachdem ihr alles mit einem Schlag geraubt worden ist? Diejenigen, welche am allerwenigsten klagen, empfinden ihr Leid am aller-tiefsten!“

Er sprach bitter, mit weit größerer Bitterkeit, mit weit größerem, wildem Schmerz, als seine Mutter und Dr. Grey ahnten.

Schon lange, ehe Alexander de Saint Claire Manuela's Weg gekreuzt, hatte Henry Wilson seine Blicke emporgehoben zu der stolzen Erbin von Rosegg, war er wahnsinnig genug gewesen, sich in sie zu verlieben. In seinen Augen war sie die schönste, edelste, begehrteste aller Frauen. Aber geheim trug er seine Liebe in seiner Brust verschlossen. Selbst seine eigene Mutter erriet nicht, was seine Seele erfüllte mit Allgewalt. Heute zum erstenmal verriet er ein Atom dessen, was in ihm vorging.

(Fortsetzung folgt.)

genommen ist der neueste Stand der Dinge auf der Balkanhalbinsel viel weniger beunruhigend, als in der jüngsten Zeit.

(Frankreich.) Das Ergebnis der Sichwahlen in Frankreich ist noch nicht endgültig und offiziell festgestellt, doch dürften kaum mehr irgendwelche beachtenswerte Änderungen constatiert werden. Die Conservativen verfügen über 202 Stimmen. Die republikanische Majorität besteht aus 150 Radikalen und 232 Progressisten. — Die Kammer wird am 10ten November zur Verificierung der Mandate einberufen. Grévy nahm die Demission der nicht wiedergewählten Minister Legrand und Mangon sowie der Staatssekretäre Herault und Rousseau an, dieselben werden aber bis zur Ernennung ihrer Nachfolger weiter amtieren. — Der Congress soll am 21. Dezember zusammenentreten. Die Wiederwahl Grévy's gilt als gesichert.

(Griechenland.) Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Athen: Die Regierung ließ den Cabineten in Beantwortung des letzten abmahnenden Schrittes der Mächte soeben die Mittheilung zugehen, welche besagt, die Union Bulgariens und Ostrumeliens würde den Status quo auf der Balkanhalbinsel und das darauf beruhende Gleichgewicht der Kräfte vollständig zerstören und die griechische, nicht aber die bulgarische Bevölkerung Ostrumeliens der Gefahr der Vernichtung aussehen. Griechenland wünsche aufrichtig den Frieden, aber es wäre unbillig, von ihm zu verlangen, dass es solchen, seine vitalsten Interessen berührenden Ereignissen gegenübertheilnahmslos bleibe.

Tagesneuigkeiten.

(Eine interessante Operation.) In der letzten Sitzung der k. k. Gesellschaft der Aerzte in Wien demonstrierte Docent Dr. Ottokar Chiari ein Präparat, das einer seltenen Erkrankung angehört, nämlich einen Nasenstein. Es kam eine junge Dame, welche durch mehr als zehn Jahre keine Lust durch die Nase hatte. Die Schleimhaut an der einen Nasenmuschel war sehr geschwollen, mit der Sonde wurde daselbst ein rauer, harter Körper gefühlt. Mit Bezug auf die lange Dauer der Erkrankung, die zu keinerlei Veränderung der Nase geführt, schloss Chiari auf die Unwesenheit eines Nasensteinen. Er brach vorerst einzelne Stücke des Fremdkörpers mit der Kornzange ab und extrahierte sodann den Rest. Das Ganze bestand aus phosphorsaurem und kohlensaurem Kalk und barg im Centrum einen Metallknopf, über dessen Unwesenheit in der Nase die Dame keine Auskunft ertheilen konnte; sie hatte denselben wohl in der Kindheit in die Nase gesteckt und er war darin verblieben. Die geringe Blutung bei der Extraction war bald gestillt und die Dame sehr rasch geheilt.

(Das alphabetische Muster erwieb.) Ein gutes Weib soll sein: anmutig, bescheiden, charakterstark, demütig, ehrbar, fleißig, gefühlvoll, häuslich, innig, leutsch, liebenswürdig, mitleidig, nachgiebig, ordnungsliebend, pflichttreu, quellsrisch, reinlich, sparsam, treu, ungekünstelt, verschwiegen, wirtschaftlich, gantippenähnlich, zuverlässig.

(Vom Seile gestürzt.) Aus Prag wird telegraphisch gemeldet: Bei einer Seiltänzer Production in Protivin riss das Seil, und der auf demselben befindliche Seiltänzer fiel seinem vierjährigen Kinderstürzen aus der Höhe herab auf den Rücken. Das massenhafte versammelte Publicum wurde von panischem Schrecken ergriffen, und laute Hilfeschreie erklangen. Es ist ein wahres Glück, dass nicht auch im Buschauerraume eine Panique entstand. Der Seiltänzer sowie das Kind haben lebensgefährliche Verletzungen erlitten.

(Die Ähnlichkeit.) Herr: Verzeihen Sie, mein Fräulein, dass ich Sie immer wieder anschau, allein Sie haben eine so frappante Ähnlichkeit mit einer mir lieb gewesenen Person. — Dame: Freut mich sehr! Wer ist denn so glücklich, mir ähnlich zu sehen? — Herr: Mein verstorbener alter Geldbriefträger.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

(Die Reise Ihrer Majestät der Kaiserin.) Wie aus Constantinopel gemeldet wird, hat die Pforte anlässlich des bevorstehenden Besuches Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth in Salonich an die Behörden dieser Stadt die Weisung ergehen lassen, für einen würdigen Empfang des erlauchten Gastes alle erforderlichen Vorkehrungen zu treffen.

(K. k. Österreichische Staatsbahnen.) Wie uns die k. k. Eisenbahn-Betriebsdirection Villach mittheilt, wird mit 21. Oktober I. Kl. angefangen jeden Mittwoch und Samstag der Wochenmarktzug Nr. 1719 mit Wagen zweiter und dritter Classe von Lees-Welde bis Laibach verkehren. Die Abfahrt erfolgt in Lees-Welde um 5 Uhr 40 Minuten früh, in Radmannsdorf um 5 Uhr 47 Minuten, in Podnart 6 Uhr 8 Minuten, in Krainburg um 6 Uhr 27 Minuten, in Lax um 6 Uhr 47 Minuten, in Zwischenwässern um 7 Uhr 5 Minuten, in Bžmarje um 7 Uhr 17 Minuten. Die Ankunft auf dem Laibacher Südbahnhof erfolgt um 7 Uhr 30 Minuten früh.

— (Ueberschwemmung in Triest.) Ein vorgestern vormittags über Triest niedergegangener, drei Stunden dauernder wochenbruchartiger Regen setzte mehrere Stadttheile unter Wasser und verursachte einen nicht unerheblichen Schaden. In der Vorstadt Rosano riss das Wasser das Bolthaus fort. Ein Mädchen und ein Kind ertranken. Der Bahnhof ist durch starke Erdabrutschungen gefährdet. Der Verkehr über den Viaduct musste auf einige Stunden eingestellt werden. Die Straße nach Miramar ist stark unterwaschen und dreißig Meter breit verschüttet.

— (Die Unterrichtssprache an der k. k. Lehrer-Bildungsanstalt in Capodistria) Neben Vorschlag des istrischen Landesschulrates hat das k. k. Unterrichtsministerium die Anordnung getroffen, dass an allen drei Sectionen (italienisch, slowenisch, kroatisch) Weltgeschichte, Mathematik, geometrisches Zeichnen, Naturgeschichte und Physik in allen Cursen in der Sectionssprache vorgetragen werde; die deutsche Sprache, Pädagogik, Landwirtschaft, Schönschreiben, Zeichnen, Musik und Turnen ist in allen aus den drei Sectionen zusammengezogenen Cursen in deutscher Sprache vorzutragen. Dasselbe gilt im vierten Cursus für Geographie und österreichische Geschichte. Beim Vortrage der Special-Methode, welche einen Theil der Pädagogik bildet, ist besonders auf die Unterrichtssprache jener Schulen Rücksicht zu nehmen, für welche die Candidaten ausgebildet werden. Diese ministerielle Verordnung tritt nur nach und nach in Kraft.

— (Das November-Avancement.) Im Laufe der nächsten Woche wird das Armee-Verordnungsblatt mit dem November-Avancement zur Ausgabe gelangen.

— (Vom Wetter.) Nach dem gestrigen Berichte der meteorologischen Centralanstalt zieht sich der niedrige Barometerstand über den Osten, während im Westen der Luftdruck rasch zunimmt. Allgemein herrschen mäßige Winde aus West bis Nord und durchwegs trüb, vielfach noch regnerisches Wetter. Nur die Strecke Bamberg-Prag war heiter. Die Regenmengen sind durchwegs sehr ergiebig. In Italien kamen vorgestern abends und nachts Gewitter zum Ausbruche, in Triest Gewitter mit Hagel. Die Temperatur ist neuerlich überall gesunken. In Laibach zeigte das Thermometer gestern um 7 Uhr früh 7,8 Grad Celsius. Die Adria ist bewegt, Bregenz hatte vorgestern nachmittags Schneefall. Die Prognose für die nächste Zeit lautet: Nordwestliche bis nördliche Winde, wechselnde Bewölkung und trübweise Niederschläge bei weiterer Temperatur-Abnahme voraussichtlich.

— (Schiffsunfall bei Parenzo.) Man telegraphiert von dort unterm Vorgestrigen: Hier eingetroffene Fischer berichten, dass heute morgens auf Cervera ein unbekanntes Trabakel gestrandet sei. Nachmittags war dasselbe verschwunden; man befürchtet, dass die gesamte Mannschaft ertrunken sei.

— (Erdbeben.) Aus Bjornik in Bosnien wird an die k. k. Centralanstalt für Meteorologie telegraphiert: Am 18. d. M. abends 7 Uhr 46 Minuten schwaches, 3 Secunden; um 9 Uhr 40 Minuten sehr heftiges, 6 Secunden, um 10 Uhr 50 Minuten wieder schwaches, 2 Secunden; und um 11 Uhr 30 Minuten ziemlich starkes, 3 Secunden andauerndes Erdbeben, von dumpfem Getöse begleitet. Richtung Nordwest nach Südost, wellenförmig. Das Erdbeben um 9 Uhr 40 Minuten hatte ein 4 Secunden lang anhaltendes Nachzittern im Gefolge.

— (Kaffee-Sendungen nach Fiume und in die bestandene Militärgrenze.) Wie uns mitgetheilt wird, hat das Königlich ungarische Finanzministerium die diesseitige Finanzverwaltung davon in Kenntnis gesetzt, dass bei der Versendung von bereits verzolltem Kaffee in das Fiumaner Comitat und in die bestandene Militärgrenze öfters vorschriftswidrig vorgegangen wird, weil die betreffenden Großhändler nicht wissen, dass der Kaffee in diesen Gegenden der Kontrolle unterliegt, und deshalb die Stellung desselben zum Zollamt behufs Erlangung des Controlscheines zum Nachtheile ihrer Kunden versäumen. Es dürfte daher den beteiligten Kreisen und insbesondere den Kaffeehändlern in Krain, welche Kaffee in die erwähnten Gegenden versenden, erwünscht sein, wenn wir sie hiermit auf die Controllpflichtigkeit des Kaffee in dem Fiumaner Comitate und in der ehemaligen Militärgrenze aufmerksam machen.

An die geehrten Fremdenverkehrs- und Verschönerungsvereine, Gemeindevertretungen, Gurdirectionen, Sectionen der Alpen- und Touristenvereine etc.

In der Delegierten-Versammlung zu Klagenfurt am 23ten August d. J. wurde auf Grund des vorgelegten Statutes die Bildung eines Verbandes zur Förderung des Fremdenverkehrs in den österreichischen Alpenländern beschlossen.

Nachdem das Verbandsstatut mit Erlasse des hohen Ministeriums vom 25. September 1885, §. 15140, genehmigt worden ist, so ergibt an sämtliche berechtigte Körperschaften hemit die höfliche Einladung, ihre Beiträge für die Förderung des Fremdenverkehrs an die unterzeichnete Verbandsleitung (Graz, Postgasse 4) gelangen zu lassen.

Hiebei wollen die eintretenden Gemeinden und Vereine die Einwohnerzahl ihres Ortes, die Gurdirectionen außerdem die Zahl der Gurgäste in den letzten drei Jahren und alle Bevölkerungen, die unterzeichnete Verbandsleitung bekanntgeben. (§ 9 des Statuts.)

Ein Verbandsbeitrag ist heuer nicht zu entrichten, und der Wert der Beitragseinheit wird erst in der nächstjährigen Verbandsversammlung zu Leoben festgesetzt werden.

Zur Deckung der ersten Auslagen hat jedoch der Verbandsausschuss beschlossen, von den beitretenen Körperschaften je eine Einschreibung von einem Gulden einzuhaben.

Für den Verbands-Ausschuss:
Julius Kratochwill Josef Stradner,
Kanzleileiter. Obmann.

A Kunst und Literatur.

— (Vandtschaftliches Theater.) Die Librettfabrik der Herren R. Genée und Consorten hat zwar schon unglaubliche Ansprüchen an den gefundenen Sinn und die ästhetische Genügsamkeit des Auditoriums gestellt, doch die vorstehende „Africareise“ hat sicherlich alle Vorfahren der bezeichneten Geistesproduktion in dieser Hinsicht übertroffen. Ein seiner heilsamen Dulcinea, einer Marchandmode aus Palermo (Fr. Wildau) entlaufen „Welttourist“ (Herr Dietrichstein) verhilft sich selbst und seiner ehemaligen Flamme, der Nichte des Baschs Fansani in Kairo (Herr Müller und Fr. Ernst), zu einer zwei Millionenreischa durch einen von Titania Fansani erdachten Kniff, den Ehemahl vor aller Welt zu spielen. Als Drangeld werden dem Thunficht die namhaftesten Hotelshäuser bezahlt. Auf Knall und Fall verliert sich die famojo „ledige“ Titania in den Maronitenfürsten Antarsid (Herr König), welcher sie denn auch dem widerlichen Kuppler-Pacha, Oheim Fansani, im Einverständniß mit dem ihm begleitenden Liebespaare Tessa und Miradillo in die Wüste einführt. Der Oheim hat nun das leere Nachsehen und muss sich mit der bittern Pille, Tessa's Mutter, Buccametta (Fr. Charles), begnügen.

Es ist schade, dass Suppé keinen besseren Librettisten gefunden hat. Obgleich seine Musik in dem vorstehenden Stücke durchaus nicht originell ist, vielmehr zahlreiche Reminiszenzen an dessen „Boccaccio“ und „Fatinitza“ aufweist, so sind immerhin wahre Perlen in dem Buste der sonst frischen und pridenden Melodien und musikalischen Einfälle zu verzeichnen. So ist das Liebesduett des zweiten Aufzuges, die Blumensprache zum Thema supponierend: „Pflück die Rose, die Dornen scheue nicht“, poetisch wahr, musikalisch unübertroffen und wahrhaft entzückend. Ein gleiches gilt von den grandiosen Actschlüssen des ersten und zweiten Aufzuges.

Die einer Bühne ersten Ranges würdigen Costüme, getreu nach den Wiener Figurinen des Professors Gaul angefertigt, ließen nun durch ihre thatsächlich verschwenderische Pracht die gerüngten Mängel des Sujets vergessen; die durch die glänzenden Aufmärsche der Haremtdiener und Aufzüge der Haremtdamen befriedigte Schaulust machte jede kritische Aufwallung verstimmen.

Im Gesang und Vortrag gleich vorsätzlich waren Fr. Ernst und Fr. Wildau, welche mit ungemeinem Bart gefüllte die respectiven Duets mit den Herren Dietrichstein und König zum lobenswerten Ausdruck brachten. Herr Dietrichstein namentlich zeichnete sich als Girardi-Miradillo in dem Couplet „Gute Nacht, du mein herziges Kind“, durch die distinguierte Manier der Vortragsweise aus. Herr Tobias Müller hat die unsympathische Rolle mit seiner gewohnten Technik zu einem recht erträglichen Pacha-Fansani „Allerweltsdiener“ herabgemildert. Das neuengagierte Fräulein Julius (Sibyl, äthiopische Selavin) hat uns durch ein starkes, angenehm klingendes Organ überrascht.

Das Ensemble war wie sonst tadellos, und ist unter den Nebenpersonen Herr Sprinz achtend hervorzuheben. — k.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Wien, 21. Oktober. (Abgeordnetenhaus.) Abg. Tausch interpelliert den Handelsminister bezüglich zollpolitischer Maßnahmen zum Schutze der Landwirtschafts-Production. In fortgesetzter Address-Debatte sprechen die gewählten Generalredner Plener und Czartoryski, wobei Plener wegen der Behauptung, der Ministerpräsident habe die Worte des Abg. Knoz entstellt und verdreht, zur Ordnung gerufen wird. Es folgen hierauf eine Reihe thatsächlicher Berichtigungen, wobei Vicepräsident Clam-Martiniz den Abg. Knoz wegen eines Ausslasses gegen die Regierung und den Abg. Schönnerer wegen unparlamentarischer Ausdrücke zur Ordnung ruft. Als Referent des Minoritäts-Entwurfs spricht Dr. Sturm.

Braunschweig, 21. Oktober. Der Landtag wählte einstimmig den Prinzen Albrecht von Preußen zum Regenten. Sämtliche Abgeordnete waren anwesend.

Sofia, 21. Oktober. Die Regierung übermittelte dem diplomatischen Corps eine Abschrift der an Serbien gerichteten Note. Hiernach dauern die Umtriebe der serbischen Grenzbeamten fort und werden die Bulgaren aufgefordert, sich zu erheben und die Annexion an Serbien zu verlangen, unter der Vertheilung vielfacher Begünstigungen.

Sofia, 21. Oktober. Die Sachlage ist unverändert; von der serbischen Grenze wird nichts Neues gemeldet; die Vorbereitungen im Hinsicht auf Eventualitäten von dieser Seite werden fortgesetzt.

Athen, 21. Oktober. (Havas-Meldung.) Der Kriegsminister hielt an die spartanischen Freiwilligen eine kriegerische Ansprache. Den Blättern zufolge würde Griechenland, um abzurüsten, Garantien gegen die Erneuerung bulgarischer Versuche und Entschädigung für die gehabten Militärausgaben fordern.

Athen, 21. Oktober. Kontogoris wurde zum Cultusminister, Bubulis zum Marineminister ernannt. Die übrigen Minister verbleiben im Amt.

London, 21. Oktober. Wie die „Morning Post“ erfährt, hege die Regierung die Meinung, dass vor Einberufung der Orient-Conferenz gewisse wichtige Punkte zwischen den Signatarmächten geregelt werden sollten. Die Cabinets von St. James, Paris und Rom sind vollkommen einig darüber, dass die Herstellung des Status quo ante unthunlich wäre. Dieselben bestanden auch die Absetzung des Fürsten von Bul-

garien. Das Blatt fügt hinzu, ein vollkommenes Einvernehmen zwischen Österreich und den Westmächten zur Abwendung einer schließlichen Spoliation der Türkei würde die beste Bürgschaft für die Erhaltung des europäischen Friedens bieten.

Kopenhagen, 21. Oktober. Als der Ministerpräsident Estrup nachmittags in seine Wohnung zurückkehrte, feuerte im Thorwege ein junger Mann, angeblich ein Typograph, einen Schuss auf ihn ab, der jedoch nicht traf; der Thäter wurde sofort verhaftet.

Schwyz, 21. Oktober. Gestern nachmittags fand auf der Arth-Rigi-Bahn eine Zugentgleisung statt, wobei der Locomotivführer und der Heizer schwer verwundet wurden. Unter zwanzig Passagieren wurden vier schwer verletzt; die meisten erlitten Schenkelbrüche. Alle Passagiere waren Schweizer.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 21. Oktober. Auf dem heutigen Markte erschienen: 6 Wagen mit Getreide und 15 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mit. fl. kr.	Mit. fl. kr.	Mit. fl. kr.
Weizen pr. Hektolit.	6 50	7 18	Butter pr. Kilo
Korn	5 36	5 80	Eier pr. Stück
Gerste	4 55	5 10	Milch pr. Liter
Hafser	2 92	3 18	Rindfleisch pr. Kilo
Halbschrot	—	6 30	Kalbsleisch
Heiden	4 26	5 33	Schweinefleisch
Hirse	5 36	5 53	Schöpfsenfleisch
Kukuruß	5 40	5 47	Hähnchen pr. Stück
Erdäpfel 100 Kilo	2 50	—	Tauben
Linsen pr. Hektolit.	8 —	—	Heu 100 Kilo
Erbse	8 —	—	Stroh
Zipolen	8 50	—	Holz, hartes, pr. Kilo
Rindfeschmalz	90 —	—	Käsester
Schweineschmalz	80 —	—	weiches Käsester
Sped., frisch	54 —	—	Wein, rot, 100 fl.
— geräuchert	66 —	—	weißer

Landschaftliches Theater.

Heute (gerader Tag) zum zweitenmale mit vollständig neuer Ausstattung: Die Africareise (Novität). Operette in 3 Acten von M. West und R. Genée. — Musik von Franz v. Suppé.

Angekommene Fremde.

Am 20. Oktober.

Hotel Stadt Wien. Ortner, Kaufm., München. — Brodmann, Kölner, Steiner, Fricker, Atlas und Höfner, Kaufleute; v. Raab Minna, k. k. Postsecretärs-Witwe, Wien. — Bata, k. k. Gerichtsadjunct, Tschernembl. — Beschöflich, Kaufm., Linz.

Hotel Elefant. Fürstin Dettinger-Larisch, Private; Krippner, Oberingenieur; Stein und Deich, Reisende, Wien. — Tabor Kapuziner-Ordenspriester, Fiume.

Hotel Kaiser von Österreich. Perhovc, Privat, Laibach. Glaser, Okorsky. — Lautner, Private, Voitsch.

Gasthof Südbahnhof. Mukenhuber, Kfm., Oberwölz. — Mayer, k. k. Auscultant, Kraainburg.

Gasthof Kaiser von Österreich. Perhovc, Privat, Laibach. Sternwarte. Gundini, k. k. Gerichts-Adjunct, Seisenberg.

Cirey, Kaufmann; Kozian Ursula, Gastgeberin, und Galprinich, Hutmacher, Agram. — Kren Maria, Private, Großlaßnitz. — Svoboda, Privat, Cilli.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Öffner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 1000 m. geobsl.	Lufttemperatur nach Gefühl	Wind	Richtung des Windes	Wetter bedeutung
7 U. M.	728,78	7,8	N.D. mäßig	Regen bewölkt	12	
21. 2. R.	731,05	6,6	N.D. mäßig	Regen bewölkt		
9. Ab.	732,43	6,4	N.D. mäßig	empfindlich fallt.		

Morgens Regen, tagsüber meist trübe, empfindlich fallt. Das Tagesmittel der Temperatur 6,9°, um 3,6° unter dem Normalen.

Verantwortlicher Redakteur: J. Nagl.

Soeben ist erschienen:

Neuester Schreib-Kalender

für

Advocaten und Notare

auf das Gemeine Jahr 1886.

Preis gebunden 1 fl. 20 kr., per Post franco 1 fl. 30 kr.

Grazer Schreib-Kalender

für das Gemeine Jahr 1886. — Preis gebunden 45 kr.

Vorrätig in

(4208) 3-2

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's
Buchhandlung, Laibach.

Liebig

Fleisch - Extract

Nur echt, wenn jeder Topf den Namenszug *Liebig* trägt.

in blauer Farbe

Course an der Wiener Börse vom 21. Oktober 1885.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	6% Temeser Banat	102.26	103—	Staatsbahn 1. Emission	198—	198.60	Action von Transport-	Geld	Ware	Südbahn 200 fl. Silber	129—	129.76
Notrente	81.55	81.75	5% ungarische	102.40	103—	Südbahn à 3%	152.50	153—	Unternehmungen.	Südb.-Nordb.-Bahn	169—	169.50		
1884er 4% Staatslose 250 fl.	82.15	89.35	Audere öffentl. Anlehen.	127—	127.66	Donaus.-Reg.-Loose 5% 100 fl.	115.76	115.26	Diverse Lose (per Stück)	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	181—	181.50		
1884er 4% Staatslose 500 fl.	139.60	140—	bis. Anleihe 1878, steuerfrei	104—	106—	Ulföld-Bismarck-Bahn 200 fl. Silb.	181—	181.50	Transport-Gesellschaft 100 fl.	Theis-Bahn 200 fl. ö. W.	250—	251.26		
1884er 5% Kästel 100 fl.	139.60	140—	Anleben d. Stadtgemeinde Wien	102.25	103—	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. EM.	181—	181.50	W. , neu 100 fl.	Tramwah.-Gef. 170 fl. ö. W.	181.75	182.26		
1884er 5% Kästel 100 fl.	169.26	169.76	Anleben d. Stadtgemeinde Wien	102.25	103—	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	181—	182—	60—	Ung. Nordbahn 200 fl. Silber	171.75	172.50		
1884er 5% Kästel 100 fl.	169.26	169.76	(Silber und Gold)	—	—	W. , neu 100 fl.	181—	182—	Ung. Nordbahn 200 fl. Silber	172.50	173—			
1884er 5% Kästel 100 fl.	167.60	168.50	Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien	123.50	124—	W. , neu 100 fl.	181—	182—	Ung. Westb. (Raab-Graß) 200 fl. S.	164—	164.50			
1884er 5% Kästel 100 fl.	167.60	168.50	Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien	123.50	124—	W. , neu 100 fl.	181—	182—	Ung. Westb. (Raab-Graß) 200 fl. S.	164—	164.50			
1884er 5% Kästel 100 fl.	48—	46—	Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien	123.50	124—	W. , neu 100 fl.	181—	182—	Ung. Westb. (Raab-Graß) 200 fl. S.	164—	164.50			
1884er 5% Kästel 100 fl.	108.50	108.70	Pfandbriefe (für 100 fl.)	—	—	W. , neu 100 fl.	181—	182—	Ung. Westb. (Raab-Graß) 200 fl. S.	164—	164.50			
1884er 5% Kästel 100 fl.	98.15	98.20	Bodenr. allg. österr. 4 1/2% Goldb.	125.40	126.20	W. , neu 100 fl.	181—	182—	Ung. Westb. (Raab-Graß) 200 fl. S.	164—	164.50			
1884er 5% Kästel 100 fl.	97.80	97.76	bis. in 50 " 4 1/2% 99.80	108.25	109—	W. , neu 100 fl.	181—	182—	Ung. Westb. (Raab-Graß) 200 fl. S.	164—	164.50			
1884er 5% Kästel 100 fl.	90.30	90.45	bis. in 50 " 4 1/2% 96—	96—	96—	W. , neu 100 fl.	181—	182—	Ung. Westb. (Raab-Graß) 200 fl. S.	164—	164.50			
1884er 5% Kästel 100 fl.	148—	148.50	bis. Prämien-Schulversch. 3% 98—	98—	98—	W. , neu 100 fl.	181—	182—	Ung. Westb. (Raab-Graß) 200 fl. S.	164—	164.50			
1884er 5% Kästel 100 fl.	96.80	97.80	Deft. Hypothekenbank 10.5% 101—	101—	—	W. , neu 100 fl.	181—	182—	Ung. Westb. (Raab-Graß) 200 fl. S.	164—	164.50			
1884er 5% Kästel 100 fl.	124.60	125—	Deft. ung. Bank verl. 5% 101.90	102.20	102—	W. , neu 100 fl.	181—	182—	Ung. Westb. (Raab-Graß) 200 fl. S.	164—	164.50			
1884er 5% Kästel 100 fl.	108—	109—	bis. " 4 1/2% 101.10	101.40	102—	W. , neu 100 fl.	181—	182—	Ung. Westb. (Raab-Graß) 200 fl. S.	164—	164.50			
1884er 5% Kästel 100 fl.	117.40	117.80	bis. " 4 1/2% 99.05	99.25	102—	W. , neu 100 fl.	181—	182—	Ung. Westb. (Raab-Graß) 200 fl. S.	164—	164.50			
1884er 5% Kästel 100 fl.	120.80	121.20	Ang. allg. Bodencredit-Aktienges. in Pest in J. 1889 verl. 5 1/4% 101.75	102.75	102—	W. , neu 100 fl.	181—	182—	Ung. Westb. (Raab-Graß) 200 fl. S.	164—	164.50			
Gründl. - Obligationen (für 100 fl. C. M.).	—	—	Prioritäts - Obligationen (für 100 fl.)	—	—	W. , neu 100 fl.	181—	182—	Ung. Westb. (Raab-Graß) 200 fl. S.	164—	164.50			
5% böhmische	107.50	—	Elisabeth-Westbahn 1. Emission	115—	116.75	W. , neu 100 fl.	181—	182—	Ung. Westb. (Raab-Graß) 200 fl. S.	164—	164.50			
5% salzburgische	107.60	102—	Franz-Josef-Bahn	92.10	92.60	W. , neu 100 fl.	181—	182—	Ung. Westb. (Raab-Graß) 200 fl. S.	164—	164.50			
5% mährische	106.25	—	Heribnans-Nordbahn in Silb.	106—	107—	W. , neu 100 fl.	181—	182—	Ung. Westb. (Raab-Graß) 200 fl. S.	164—	164.50			
5% niederösterreichische	107.60	108.25	Elisabeth-Westbahn	92.10	92.60	W. , neu 100 fl.	181—	182—	Ung. Westb. (Raab-Graß) 200 fl. S.	164—	164.50			
5% oberösterreichische	106.25	106.25	Franz-Josef-Bahn	100—	100.25	W. , neu 100 fl.	181—	182—	Ung. Westb. (Raab-Graß) 200 fl. S.	164—	164.50			
5% steirische	104—	—	Karl-Ludwig-Bahn	76.25	76.75	W. , neu 100 fl.	181—	182—	Ung. Westb. (Raab-Graß) 200 fl. S.	164—	164.50			
5% kroatische und slavonische	102—	104—	Deft. Nornestbahn	103.20	103.60	W. , neu 100 fl.	181—	182—	Ung. Westb. (Raab-Graß) 200 fl. S.	164—	164.50			
5% niederösterreichische	101.60	102.10	Siebenbürgen	97.50	98.25	W. , neu 100 fl.	181—	182—	Ung. Westb. (Raab-Graß) 200 fl. S.	164—	164.50			

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 241.

Donnerstag, den 22. Oktober 1885.

(4221)

Nr. 10535.

Erledigte Dienststellen.
Zwei Haupt-Steuereinnahmerstellen in der VIII., eventuell zwei Haupt-Steueramtscontrolloren, eventuell Steuereinnahmerstellen in der IX., eventuell zwei Steueramtscontrollorenstellen in der X., eventuell zwei provvisorische Steueraamtstellen in der XI. Rangsklasse bei den Adjunctenstellen in der XI. Rangsklasse bei den Haupt- und Steueramt in Krain mit den ihm zugehörigen Bezügen, dann der Verpflichtung zum Erlage einer Dienstcaution im Gehaltsbetrag sind zu befreien.
Die Gesuche sind unter Nachweisung der vorgeschriebenen Erfordernisse, insbesondere der Kenntnis der Landessprachen, längstens bis 30. November 1885

beim Präsidium der f. f. Finanz-Direction in Laibach einzubringen.
Die bereits früher eingebrachten und noch nicht verabschiedeten Gesuche um eine Steuernahmers-, Controllors-, Adjunctenstelle gelten noch für die dermalige Besetzung.
Laibach am 16. Oktober 1885.
f. f. Finanzdirection.

Nr. 4246—1

Nr. 715 B. Sch. R.

Lehrerstelle.

An der einklassigen Volksschule zu St. Jakob ist der mit dem Gehalte von 400 fl. und dem Genuss eines Naturalquartiers dozierte Lehrposten in definitiver Weise zu besetzen.

Concurstermin bis 15. November 1885.

f. f. Bezirksschulrat in Umgebung Laibach, am 20. Oktober 1885.

(4233—1)

Nr. 861 B. Sch. R.

Concursausschreibung.
Bei der einklassigen Volksschule in Jesenice ist die dortige Lehrstelle mit dem Jahresgehalte von vierhundert (400 fl.) Gulden definitiv zu verleihen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre gehörig dokumentierten Gesuche, und zwar bereits dienende im Wege ihres vorgesetzten Bezirksschulrathes binnen Monatsfrist vom Tage der Kundmachung im amtlichen Landesblatte an einzubringen.
f. f. Bezirksschulrat Gurfeld, am 14ten September 1885.

(4182—3) Kundmachung. Nr. 1570.

Vom f. f. Bezirkssgerichte Kronau wird bekannt gemacht, dass die zur

Auseinandersetzung eines neuen Grundbuches für die Katastralgemeinde Weissenfels

verfassten Besitzbogen nebst den berichtigten Verzeichnissen der Liegenschaften, den Copien der Katastral-Mappen und den über die Erhebungen aufgenommenen Protokollen bei Gericht zur allgemeinen Einsicht ausliegen und dass für den Fall, als Einwendungen gegen die Richtigkeit der Besitzbogen erhoben werden sollten, weitere Erhebungen am

27. Oktober 1885

werden eingeleitet werden.

Die Übertragung der nach § 118 des a. G. G. amortisierbaren Privatsforderungen in die neuen Grundbuchseiten wird unterbleiben, wenn der Verpächter binnen 14 Tagen oder noch vor der Verfassung der betreffenden Grundbuchseiten um die Richtübertragung ansucht.

Kronau am 17. Oktober 1885.

(4251—1) Kundmachung

der Elisabeth Freiin von Salway'schen Armenstiftungs-Interessenvertheilung für das zweite Semester 1885.

Für das zweite Semester des Solarjahres 1885 sind die Elisabeth Freiin von Salwayschen Armenstiftungs-Interessen im Betrage per 740 fl. unter die wahrhaft bedürftigen und gut gesitteten Hausarmen von Adel, wie allenfalls zum Theil unter bloß nobilitierte Personen in Laibach zu vertheilen.

Hierauf Reflectierende wollen ihre an die hohe f. f. Landesregierung gerichteten Gesuche in der Fürstbischöflichen Ordinariatskanzlei binnen vier Wochen einreichen.

Den Gesuchen müssen die Adelsbeweise, wenn solche nicht schon bei früheren Vertheilungen dieser Stiftungsinteressen beigebracht worden sind, beilegen. Auch ist die Beibringung neuer Armut- und Sittenzeugnisse, welche von den betreffenden Herren Pfarrern ausgestellt und von dem öblichen Stadtmagistrate bestätigt sein müssen, erforderlich.

Laibach am 20. Oktober 1885.

Fürstbischöfliches Ordinariat.

Anzeigebattl.

den Herrn Dr. Sojovic, Advocat in Laibach, als Curator ad actum bestellt.

f. f. Bezirkssgericht Stein, am 10ten September 1885.

(4203—1) Nr. 15 217.

Executive Realitäten-Bersteigerung